

# Facetten des Glaubens und der Religion

**UNTERSCHÜPF.** In den zurückliegenden Veranstaltungen „Wege nach Innen“, innerhalb der „Kulturkirche Unterschüpf“ standen geschichtlichen Episoden auf dem Programm.

## **Freskenzyklen**

Pfarrer Michael Dafferner von der katholischen Schwesternkirche Unterschüpf referierte über die Freskenzyklen aus dem 15. Jahrhundert in der über 450 Jahre alten evangelischen Kirche Unterschüpf. Pfarrer Dafferner ließ die vielen Zuhörer wissen, dass die Kirchenfresken allgemein nur in mittelalterlichen Kirchen vorkamen. Sie stellten aufgrund ihrer didaktischen Funktion die Legenden der Heiligen dar, man nenne die Fresken auch „Die Bibel der Armen“. Sie waren früher ein Instrumentarium, um dem Volk, das größtenteils aus Analphabeten bestand, die Legenden über Gott und seine Heiligen näher zu bringen. Das Credo der Zuhörer des Abends: „Man sieht Sonntag für Sonntag die schönen und wertvollen Kirchenmalereien, konnte sich aber bis dato relativ wenig darunter vorstellen“. Daher war dieser Abend mit Pfarrer Dafferner eine Neuerfahrung mit faszinierenden Denkanstößen.

## **Albrecht von Rosenberg**

Den weiteren Abend in der Kulturkirche Unterschüpf gestaltete der Historiker Dr. Helmut Neumaier aus Osterburken, der über die Bedeutung und Anerkennung des Reichsritters Albrecht von Rosenberg und über die Einführung der Reformation im Schüpfergrund referierte. Der Vortrag von Dr. Neumaier gliederte sich in drei Abschnitte. Im ersten erläuterte der Referent anhand der auf Leinwand projizierten Epitaphen Albrechts und seiner Gattin Rufina Stiebar von Buttenheim sowie seiner

Eltern das Selbstverständnis und das Standesgefühl eines Ritteradligen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Ehepaar kniete in Gestalt der ewigen Anbetung unter dem gekreuzigten Heiland und dokumentierte so tiefe Frömmigkeit und Auferstehungsgewissheit. Der Ritter in voller Rüstung, auf einem Löwen kniend, dokumentierte sich dem Betrachter als Krieger und Angehöriger des Ritteradels.

Vom Giebelfeld ziehen sich entlang der Längsseiten Wappen. Diese sogenannte doppelte Achterahnenprobe weist das Ehepaar als Nachfahren einer langen und ununterbrochenen Reihe adliger Vorfahren aus. Der Material- und Farbumterschied der im Sockelfeld zu sehenden Kartusche zeigt, dass die Inschrift nachträglich eingefügt wurde. Der Ritter starb 1572 in Wien, von wo aus er wohl schon Jahre vor seinem Tod das Epitaph und das der Eltern in Auftrag gegeben hatte. Bei den Epitaphen handelt es sich also um Grabmale, nicht um Grabplatten. Von den Dargestellten ist nur Rufina Stiebar in Schüpf gestorben und bestattet worden.

Das führte zum zweiten Teil des Vortrags, nämlich einem gerafften Überblick auf die Biographie des Ritters. Schon 1546 hatte er ihm das vom Schwäbischen Bund eroberte und dem Kurfürsten von der Pfalz verkaufte Boxberg ausgeliefert und gestattete ihm einige Jahre später die Wiedereinnahme der inzwischen an die Pfalz zurückgefallenen Herrschaft. Es wurde dem Ritter jedoch klar, dass er Boxberg auf Dauer nicht gegen den pfälzischen Kurfürsten zu behaupten vermochte, weshalb er es 1561 ihm verkaufte.

Der dritte Teil des Vortrags von Dr. Neumaier war dem Ritter von Rosenberg als Reformator gewid-



Vom letzten Teil der „Wege nach Innen“ vom Wochenende in der Kulturkirche Unterschüpf mit den Saxophonisten Marcel König, Philipp Schindler und Caroline Herm, sowie Christina Klein.

BILD: WALTRAUD HENNINGER

met. Gebot er über ein für einen Ritteradligen einmaliges geschlossenes Gebiet, so brachte er Herrschaft und evangelisches Bekenntnis zur Deckung. Durch ein 1561 in Schüpf durchgeführtes Religionsgespräch trug er Sorge für Einheitlichkeit in Lehre und Ritus seiner Pfarrer. Freilich bedeutete die Reformation auch einen tiefen Einschnitt in das Leben der Untertanen. Im 16. Jahrhundert und noch lange danach war Religion keineswegs eine Privatangelegenheit. Mit seiner 1562 erlassenen Polizeiordnung zwang der Ritter seine Untertanen zu gottgefälligem Leben, zum regelmäßigen Kirchgang, Empfang des Abendmahls und Verpflichtung der Eltern, ihre Kinder zum Katechismusunterricht anzuhalten.

Die soziale Disziplinierung war jedoch nur eine Seite der Medaille. Die Legitimierung seiner Handlungen gründete im Herrschaftsverständnis Luthers, der in der Obrigkeit einer Ordnung Gottes sah, die von den Regierenden am jüngsten Tag Rechenschaft für ihre Handlungen

fordert. Diesem patriarchalischen frommen Verständnis von Herrschaft fühlte der Ritter sich zutiefst verpflichtet.

#### Rechtfertigung des Zweiflers

Der letzte Teil in „Wege nach Innen“ bezog sich auf die Rechtfertigung des Zweiflers und fand so wie die anderen Veranstaltungen großen Anklang. Der Aufbau der Andacht setzte sich zusammen mit einer „Saxophon-Improvisation“ „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“ mit Marcel König Philipp Schindler, Unterschüpf und Caroline Herm, Dainbach, anfänglich in der nach Osten ausgerichteten Sakristei. Die Meditationen des Abends: „Und ob es währt bis in die Nacht“, „Kein feste Burg ist unser Gott“, überleitend in „Zeit der Wandlung“ kamen aus dem Munde von Pfarrer Dr. Kücherer, verbunden mit Lesungen: „Aus den Sonnehymnen des Echnaton und Franziskus“, „Der Heilung eines besessenen Kindes“, und „Der Seligpreisung aus Matthäus 5 mit Anrufungen“ durch

Melanie Hettinger. Die drei Saxophonisten, sie wechselten ständig ihre Standorte in der Winkelhakenkirche, wurden begleitet am Piano von Christine Klein, Grünsfeld. Eine Folge und Eigenart der dezentrierten Architektur ist, dass sie zu permanenter Spannung und Unruhe im Raum führt. In der Andacht mit musikalischer wie sprachlicher Improvisations- und Collagetechnik war die Raumdynamik nach innen genommen worden, wo es schwerpunktmäßig darum ging, um ein inneres Erleben dieser ihrer Unruhe. Es ging nicht direkt um die Lehre des Zweiflers, sondern um ein in Kontakt geraten mit dem inneren Abgrund – in einer Kirche ohne Sinnmitte.

Pfarrer Dr. Kücherer würdigte die Mitwirkenden der einzelnen Veranstaltungen für ihre Leistung. Viele Gäste aus der ganzen Umgebung hätten Zugang gefunden. Die Kulturkirche werde ihre spirituelle, kollektive und individuelle Lebenskultur fortsetzen und in der Arbeit in der Tiefendimension offener Wirkungskreise unterwegs bleiben. *wahe*